

Symposium in Kiel am 17. Januar 2015

Beitrag Karl Ludwig Kohlwege

Ich danke für die Gelegenheit, im Rahmen dieses Symposiums die Rolle und Bedeutung von Wilhelm Halfmann innerhalb der Bekennenden Kirche Schleswig-Holsteins zu beleuchten. Wir betreten damit einen Abschnitt der jüngeren Zeit- und Kirchengeschichte, der in Gefahr ist, in Vergessenheit zu geraten. Es gibt Nachholbedarf an Erinnerung und Kenntnis.

Die Entstehung der BK hängt unmittelbar mit dem Nationalsozialismus und seiner Weltanschauung zusammen. Mit dem Nationalsozialismus verbinden sich 2 Begriffe, die nach der sog. Machtergreifung, also der Übergabe der Reichskanzlerschaft an Adolf Hitler im Januar 1933, immer selbstverständlicher gebraucht wurden, weil sich in ihnen das Selbstverständnis des der NS-Herrschaft unmissverständlich und programmatisch ausdrückte: „totaler Staat“ und „Gleichschaltung“. Der NS-Staat verstand sich als ein politisches System, das umfassend und widerspruchlos „die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens“ sein wollte, wie es ein Jahr später in der Theologischen Erklärung von Barmen knapp und abwehrend heißt. Neben diesem Staat darf es keine unabhängigen und selbständigen Kräfte, auf welcher Ebene auch immer, geben. Dieser totalitäre, sich alles unterwerfende Anspruch duldet keine Widerrede, keine Infragestellung, keine Kritik. Die logische Konsequenz dieses Anspruchs hieß: „Gleichschaltung“. Alle gesellschaftlichen Institutionen, unabhängig von ihrer Größe und Relevanz, aber besonders die großen und das öffentliche Leben bestimmenden haben sich in den Dienst der nationalsozialistischen Sache zu stellen oder es schweigend zu billigen. Das gilt für die Schulen, Universitäten, Medien, Justiz, kommunale Verwaltungen, Vereine usw. Kein Lebensbereich ist ausgenommen, auch die Kirchen nicht.

In der evangelischen Kirche formierten sich die „Deutschen Christen“, die sich willig dieser Gleichschaltung unterwarfen. Schon vor der sog. Machtergreifung wussten sie sich in einer politischen und ideologischen Kampffront mit den Nationalsozialisten verbunden. Die Richtlinien der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ vom 26. Mai 1932 machen das konkret. Ich zitiere einige Kernsätze.

3. Die Liste „Deutsche Christen“ will keine kirchenpolitische Partei im bisher üblichen Sinne sein. Sie wendet sich an alle evangelischen Christen deutscher Art. Die Zeit des Parlamentarismus hat sich überlebt, auch in der Kirche... Wir wollen eine lebendige Volkskirche, die Ausdruck aller Glaubenskräfte des Volkes ist.

4. Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums. Wir bekennen uns zu einem bejahenden artgemäßen Christus-Glauben, wie er deutschem Luther-Geist und heldischer Frömmigkeit entspricht.

5. Wir wollen das wiedererwachte deutsche Lebensgefühl in unserer Kirche zur Geltung bringen Glauben an unsere von Gott befohlene völkische Sendung überwinden...

7. Wir sehen in Rasse, Volkstum und Nation uns von Gott geschenkte und anvertraute Lebensordnungen, für deren Erhaltung zu sorgen uns Gottes Gesetz ist. Daher ist der Rassenvermischung entgegenzutreten...

8. Bloßes Mitleid ist „Wohltätigkeit“ ... und verweichlicht ein Volk. Wir wissen etwas von der christlichen Pflicht und Liebe den Hilflosen gegenüber, wir fordern aber auch Schutz des Volkes vor den Untüchtigen und Minderwertigen. Die Innere Mission (also: Diakonie) darf keinesfalls zur Entartung unseres Volkes beitragen...

9. In der Judenmission sehen wir eine schwere Gefahr für unser Volkstum, sie ist das Eingangstor fremden Blutes in unseren Volkskörper.... Insbesondere ist die Eheschließung zwischen Deutschen und Juden zu verbieten.

10. Wir wollen eine evangelische Kirche, die im Volkstum wurzelt, und lehnen den Geist eines christlichen Weltbürgertums ab. Wir wollen die aus diesem Geiste entspringenden verderblichen Erscheinungen wie Pazifismus, Internationale, Freimaurertum usw. durch den

In diesen 10 Punkten, die zur „Richtschnur für die kommende Evangelische Reichskirche“ erklärt werden, zeichnet sich Gleichschaltung in einer bemerkenswerten Form ab: das Vokabular der NS-Weltanschauung wird im christlichen Gewand vollständig übernommen. Die Kirche als Ausdruck aller Glaubenskräfte unseres Volkes – „das ist das Original des NS-Glaubensbegriffs“ (K.D. Schmidt) – positives Christentum, artgemäßer Christusglaube, heldische Frömmigkeit gegen weichliche Mitleidstheologie, Schutz vor Entartung, wiedererwacht deutsches Lebensgefühl, Rasse, Nation, Volkstum als Gottes Gabe und Gesetz, keine Rassenvermischung, keine Judenmission, kein Eingangstor für fremdes Blut, kein christliches Weltbürgertum, also keine Ökumene in heutiger Sprache, sondern eine völkische Sendung ohne das „jüdische Gift“ des Alten Testaments und ohne paulinische Kreuzestheologie. Nationalsozialistische Leitbilder werden 1:1 auf die Theologie, auf den Glauben, auf die Kirche übertragen.

Die Bekennende Kirche entstand, weil auf das Programm der DC reagiert werden musste. Und diese Reaktion war umso dringlicher, weil diese DC-Richtlinien kein Diskussionsangebot waren, sondern ein „revolutionäres“ Manifest zur inneren und äußeren Umgestaltung der Kirche, das mit Zielstrebigkeit und Energie verfolgt wurde – und mit Erfolg, was die Besetzung von kirchlichen Ämtern auf allen Ebenen betrifft: von Bischöfen, Präpsten, Landeskirchenräten, Pastoren, Kirchenvorständen. Dabei war die Neuformung kirchlicher Organe wie Synoden und Kirchenleitung identisch mit ihrer Zerschlagung.

„Kirche muss Geist vom Geist des Staates sein und Wille von seinem Willen sein“ - enthusiastische Sprüche wie dieser des neuen SH-Landesbischofs Paulsen sollten den Umformungs- und Gleichschaltungsprozess befeuern, aber sie schmiedeten auch die Entschlossenheit der Abwehr: so nicht! Kirche muss Kirche bleiben! wurde ein Schlachtruf. Kirche kann und darf nicht in Gleichklang mit dem NS-Staat gebracht werden.

Waren es zuerst Einzelne, die ihre Stimme gegen die Übergriffe der DC auf die Schleswig-Holsteinische Landeskirche erhoben, so nahm auf dem Breklumer Jahresfest im Juni 1933

diese Opposition organisatorische Gestalt an in einem Bruderkreis junger Theologen, der eine Erklärung gegen die Gewaltmaßnahmen der DC veröffentlichte. Er lehnte die Methoden des politischen Kampfes ab und forderte die Auseinandersetzung mit geistlichen Mitteln, und das sei die Predigt des Wortes Gottes nach den Bekenntnissen der Kirche.

Aus dem Breklumer Kreis ging im Oktober die „Not- und Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holsteinischer Pastoren“ hervor, die sich als SH-Gruppe des Pfarrernotbundes verstand, den Pastor Martin Niemöller gegründet hatte als Antwort auf die nazi-konforme Reichskirche unter Reichsbischof Müller. Die NAG wollte mehr sein als eine Pastorenvereinigung, in die Abwehrfront gegen Irrglauben und Ungeist der neuen Zeit musste die Gemeinde miteinbezogen werden, deswegen trat die NAG mit einem Bekenntnisgottesdienst am 3.6. 1934 in der Nikolaikirche Kiel an die Öffentlichkeit.

In diesem Gottesdienst ist es Pastor Halfmann/ Flensburg, der in einer großen Grundsatzrede unter dem Titel „Lutherische Kirche heute“ der Irrlehre der DC, ihrer Ideologiehörigkeit und ihrem Rassismus entgegentritt. Diese Rede ist ein bleibendes Dokument theologischer und politischer Klarsichtigkeit. Halfmann analysiert den revolutionären Anspruch der DC anhand der Richtlinien: „Die frühere Kirche habe vollständig versagt. Sie müsse volksverbunden werden und sich mit nationalsozialistischem Geist erfüllen. Evangelisches Christentum und Nationalsozialismus wären im Grund dasselbe. Wir müssten nicht mehr schlicht und recht Christenglauben haben, sondern arteigenen Glauben. Christus müsse nicht mehr gepredigt werden als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, sondern als der Kämpfer und der Held. Deutsch sein und fromm sein, das wäre dasselbe. Das Dritte Reich wäre das ewige Reich, das die Schöpfungsordnung Gottes wiederhergestellt habe. Kirche dürfe nicht mehr Kirche bleiben, sondern könne im totalen Staat nur leben und wirken, wenn sie Geist von seinem Geist und Wille von seinem Willen wäre“. Für Halfmann ist klar: dieser Geist, mit dem die Kirche gefüllt werden soll, leugnet die Herrschaft Christi und bestreitet Christus als das eine, maßgebende Wort Gottes. Das ist neues Heidentum, das Einzug halten soll in die Kirche.

Halfmann erkennt die tödliche Gefahr dieser Form des gleichgeschalteten Christentums. „In dem Augenblick, wo neben Christus eine andere Stimme Gottes gepredigt und gehört wird – die Stimme aus der Geschichte, aus dem Blut, aus der Rasse, aus dem Volkstum, dann ist Christus nicht mehr das Wort Gottes. Dann wird das Bekenntnis der Kirche ´Jesus Christus der Herr´ geleugnet. Dann ist das Ende der Kirche da“. Barmen wird deutlich vernehmbar in diesem Satz, vor allem die prägnante Erkenntnis: in der Auseinandersetzung mit den Leitbildern und der Dynamik der DC geht es nicht um einen beliebigen Streit, nicht um „Theologengezänk“, sondern um Sein oder Nichtsein der Kirche.

An 3 Punkten macht Halfmann die zerstörerische Kraft der DC-Irrlehre deutlich: am Rasseprinzip, am Führerprinzip und Machtprinzip. Er unterstreicht: nicht die Rasse ist Bedingung für die Zugehörigkeit zur Kirche, sondern die Taufe; nicht Führung und Gefolgschaft konstituieren die Gemeinde, sondern Bruderschaft; nicht Machtwillkür darf das kirchliche Leben bestimmen, sondern das im Wort Gottes gegründete Recht.

Für unser Symposium ist besonders wichtig und aktuell der 1. Punkt: die Taufe als Konstitutivum kirchlicher Gemeinschaft. Halfmann benennt klar den Rassismus der DC: „Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse wird zur Bedingung für die Gliedschaft in der Kirche gemacht anstelle der Taufe“. Wer diesem Rasse-Kriterium folgt, zerstört die Grundlage der Kirche.

Die Antwort auf die Selbstpreisgabe der Kirche durch die DC kann nur das verantwortliche, sich auf das Wort der heiligen Schrift stützende Bekenntnis sein. „Das heißt: das einzelne Gemeindeglied muss die Verantwortung für die Kirche übernehmen... Wo aber ernsthaftes Bekenntnis zu Christus ist, wächst die Gemeinde hinein in die Kirche Jesu Christi aller Zeiten und aller Länder... Wir müssen bekennende Gemeinden werden, mag ihre Zahl auch noch so gering sein, mag der Weg vor uns auch noch so dunkel, mag unsere Macht auch noch so kümmerlich sein“.

Der Bekenntnisgottesdienst am 3.6.1934 wurde zur Geburtsstunde der BK in Schleswig-Holstein. Von Begeisterung und Hochstimmung der Zeit lässt Halfmann sich nicht fortreißen, sein theologisch-kirchliches Urteil bleibt in Analyse und Wegweisung klar. Halfmann erweist sich mit seinem Referat als ein spiritus rector der BK. Er gibt der Theologischen Erklärung von Barmen eine aktuelle Auslegung und bestimmt so die Grundpositionen der BK in Schleswig-Holstein. Diese Grundpositionen bleiben erhalten bis zum Ende des Kirchenkampfes 1945. Abweichungen, Ermäßigungen oder Nachgeben gegenüber DC oder NS-Weltanschauung vermag ich nicht zu erkennen.

Umso bestürzter bin ich, dass neuerdings gegen Wilhelm Halfmann der Vorwurf erhoben wird, er habe 1942 in Übereinstimmung mit der BK ein Papier unterschrieben, das die Christen jüdischer Herkunft aus der Kirche ausschließt, damit habe er ihre Taufe annulliert und einen Beitrag zu ihrer Vernichtung geleistet. Die Ungeheuerlichkeit dieses Vorwurfs ist offensichtlich: Wilhelm Halfmann und der BK wird attestiert, dass sie unter Absage an theologische Grundpositionen der BK dem Rassismus in der Kirche Raum gegeben und sich somit als Verräter am Evangelium erwiesen hätten. Diese wahrheitswidrige Behauptung, dass sich die Bekennende Kirche selbst desavouiert habe, wartet immer noch auf einen klaren Widerruf. Bischof Halfmann kann sich nicht mehr wehren, ich erwarte Solidarität in der Kirche.

Ich kenne ein „Papier“, das die Christen jüdischer Herkunft aus der Kirche ausschließt und ihnen die durch die Taufe begründete Gemeinschaft kategorisch verweigert: es handelt sich um die von 7 DC-Landeskirchen unterschriebene „Bekanntmachung über die kirchliche Stellung evangelischer Juden“ vom Dezember 1941 mit dem Kernsatz: „Rassejüdische Christen haben in einer deutschen evangelischen Kirche keinen Raum und kein Recht“. Die Lübecker Landeskirche hat daraus umgehend ein Ausschlussgesetz gemacht.

(Hier kann die vorhandene Datei mit Bekanntmachung und HL-Gesetz ausgedruckt werden).

Ich wehre mich mit Nachdruck dagegen, dass Bischof Halfmann und die Bekennende Kirche Schleswig-Holstein auf eine Stufe gestellt werden mit den klar rassistischen und häretischen DC-Kirchen, die im Schulterschluss mit der NS-Ideologie ihre Grundlagen zerstört hatten.

Eine solche Behauptung macht die historische Leistung der BK unkenntlich, die Auslieferung des Evangeliums von Jesus Christus an die NS-Weltanschauung verhindert zu haben: Kirche ist Kirche geblieben. Wenn die Blut und Boden-Theologie der Nazis die ganze evangelische Kirche überrannt hätte, wäre es mit der Kirche zu Ende gewesen.